

Was geschah in Roswell?

Der wohl am besten dokumentierte UFO-Absturz ereignete sich im Juli 1947 in der Nähe von Roswell in der Wüste von Neumexiko. Das Militär behauptete zunächst, das unbekannte Flugobjekt in Gewahrsam zu haben, leugnete später aber seine Existenz. Was steckte hinter diesem Widerspruch?

Daß Fliegende Untertassen nach einem Absturz von staatlichen Stellen konfisziert wurden, läßt sich nur schwer beweisen oder widerlegen. Anhänger dieser Überzeugung verweisen auf eine breite Palette von Fakten, Gerüchten, Indizien und unbelegter Zeugenaussagen. Sie beharren darauf, daß alle diese Materialien zusammengenommen ausreichen, um ernsthafte Nachforschungen zu rechtfertigen. Die Skeptiker wiederum entgegnen, daß keins dieser Indizien für sich genommen stichhaltig sei und überhaupt kein konkretes Material existiere. Eine anfängliche bewußte Fälschung oder Fehldeutung sei von Schwätzern und Betrügern, sensationslüsternden Journalisten und krankhaften Paranoikern aufgegriffen und zum Mythos aufgebauscht worden.

Um diese Vorwürfe ins rechte Licht zu rücken, empfiehlt es sich, zunächst einmal festzustellen, wann diese Geschichte zum ersten Mal verbreitet wurde.

Die ersten Gerüchte beziehen sich offenbar auf Geschehnisse, die sich vom 2. Juli 1947 an in der Nähe der Stadt Roswell in Neumexiko ereigneten. Am Abend dieses Tages gegen 22 Uhr saß das in Roswell lebende Ehepaar Wilmot auf seiner Veranda, als plötzlich „ein großes glühendes Objekt“ aus südöstlicher Richtung vom Himmel herabgeschossen kam

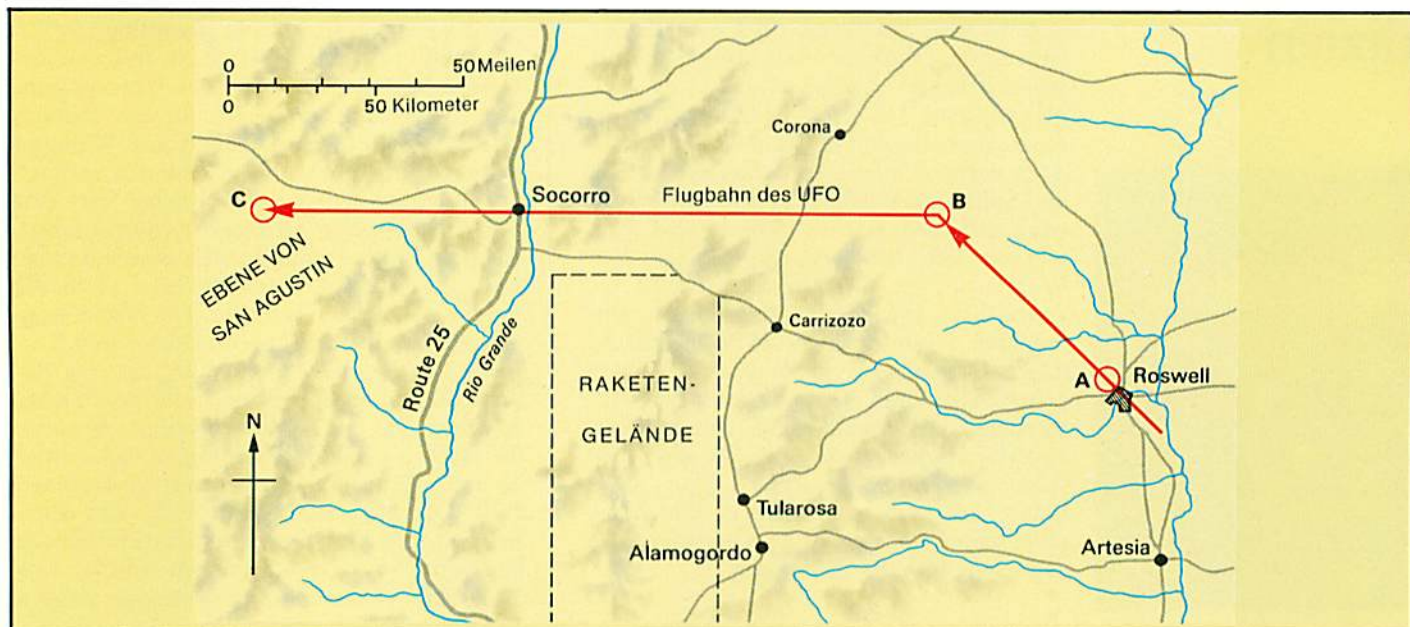
Rekonstruierter Kurs des vermeintlichen Raumschiffs, das am 2. Juli 1947 gegen 21.50 Uhr von Mr. und Mrs. Wilmot in Roswell (A) gesichtet wurde. Indizien dafür, daß das Flugobjekt diesen Weg flog, fand der Rancher „Mac“ Brazel in Form mehrerer nicht-identifizierbarer metallischer Wrackteile auf seiner Ranch bei Corona in Neumexiko (B). Am Morgen des 3. Juli stieß schließlich ein bei St. Augustin (C) tätiger Zivilingenieur auf ein Wrack, bei dem es sich offenbar um ein abgestürztes UFO handelte und in dessen Nähe die toten Körper menschenähnlicher Wesen lagen.

und sich in nordöstlicher Richtung der kleinen Stadt Corona näherte. Es flog sehr schnell und war nur etwa 40 bis 50 Sekunden lang sichtbar. Dennoch waren die Wilmots in der Lage, es genauer zu beschreiben. Es sei oval gewesen und habe ausgesehen wie „zwei aufeinander gestülpte Untertassen“. Mr. Wilmot hatte es als lautlos in Erinnerung, seine Frau hingegen meinte, ein leises zischendes Geräusch vernommen zu haben.

Am nächsten Morgen ging der Ingenieur Barney Barnett in der Ebene von San Augustin, etwa 400 Kilometer westlich von Roswell und unmittelbar im Westen von Socorro, seiner Arbeit nach. In der ansonsten menschenleeren Wüste sah er einen hell schimmernden Gegenstand in der Sonne blitzen. In der Befürchtung, es könne sich um ein abgestürztes Flugzeug handeln, lief er hin und fand „ein metallisches, scheibenförmiges Ding“, das einen Durchmesser von acht bis zehn Metern hatte.

Noch während er es näher untersuchte, stießen Archäologiestudenten der Universität von Pennsylvania zu ihm. Der Gruppe bot sich ein seltsamer Anblick: Neben dem Objekt, das offenbar durch eine Explosion und den Aufprall auseinandergeborsten war, lagen herausgeschleuderte Leichen. Auch im Innern des Flugapparats befanden sich tote Wesen; menschenähnliche Körper mit sehr kleinen Augen, ohne Haare und übergroßen Köpfen. Sie trugen graue, gürtellose einteilige Anzüge ohne Reißverschlüsse.

Nach kurzer Zeit erschien ein Armeeeoffizier in einem Jeep und erklärte, daß das Militär sich der Angelegenheit annehmen würde. Das Gebiet wurde abgeriegelt, man befahl den Zivilisten, sich zu entfernen und schärfte ihnen ein, daß es ihre patriotische Pflicht sei, für sich zu behalten, was sie gesehen hätten. Später hörte Barnett, daß die Soldaten den mysteriösen Fund auf einen großen Lastwagen verladen und abtransportiert habe.



Dennoch berichtete Barnett, der mittlerweile verstorben ist, Freunden von diesem Erlebnis. Ufologen, die diesen Vorfall später untersuchten, sahen keinen Grund, ihre Aussagen nicht zu glauben. Auch Recherchen über Barnetts Person ergaben keine Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit. Leider gelang es bis heute nicht, die Archäologiestudenten auffindig zu machen, die seine Geschichte hätten bestätigen können.

Noch am gleichen Tag oder kurz darauf machte der Viehzüchter „Mac“ Brazel auf seiner etwa 120 Kilometer nordwestlich von Roswell und 240 Kilometer östlich des Schauplatzes der von Barnett berichteten Ereignisse



„Mac“ Brazel, der Teile eines UFO-Wracks auf seiner Ranch bei Corona in Neumexiko entdeckte. Zwei Jahre später erwähnte sein Sohn Bill beiläufig in einem Wirtshaus, daß sich noch immer einige dieser Fundstücke in seinem Besitz befänden. Schon am nächsten Tag wurden diese Teile von einer militärischen Dienststelle beschlagnahmt.

gelegenen Ranch bei Corona einen seltsamen Fund. Der folgende Bericht stammt nicht von ihm selbst, er starb 1963, sondern basiert auf einem Interview mit seinem damals ebenfalls anwesenden Sohn Bill.

In der Nacht vorher hatte es ein schweres Gewitter gegeben. Dabei hatte Brazel einen lauten Knall gehört, der eindeutig kein Donnerschlag war. Als er am nächsten Morgen ausritt, um nach seinen Schafen zu sehen, fand er eine Reihe unidentifizierbarer Wrackteile über einen schmalen Streifen Land verstreut, der etwa 400 Meter lang war und in der Richtung nach Socorro lag. Da er wichtigeres zu tun hatte, interessierte er sich zunächst nicht sonderlich dafür, kehrte jedoch einen oder zwei Tage später zurück, um sich die Sache noch einmal anzusehen.

Er fand Stücke einer Metallfolie, sehr dünn und biegsam, aber dabei ungeheuer widerstandsfähig. Sie ließ sich weder zerknittern noch dauerhaft verformen. Auf ihrer Ober-

fläche waren schriftähnliche Zeichen zu erkennen, und an einem der Stücke hing ein bandförmiger Streifen, der gegen das Licht betrachtet, eine Art Blumenmuster aufwies.

Als er am nächsten Abend zufällig nach Corona kam, berichtete er Freunden von seinem Fund: dabei erfuhr er, daß kurz davor mehrere Personen Fliegende Untertassen in der Gegend beobachtet hatten – insgesamt über ein Dutzend, die unverkennbar nichts mit dem nahegelegenen Raketentestgelände White Sands zu tun hatten. Auf Raten des Sherriffs, dem er von seinem Fund erzählte, wandte er sich an die gleich bei Roswell gelegene Luftwaffenbasis.

Zum Schweigen gebracht

Ein Funkreporter erfuhr von Brazels Entdeckung und interviewte ihn, noch ehe er den Stützpunkt aufsuchte. Aber schon bei den Vorbereitungsarbeiten der Radiogesellschaft wurde die Sendung sofort unter Androhung des Lizenzentzugs durch die Behörden gestoppt. Als Brazel sich bei der Luftwaffenbasis meldete, hielt man ihn gleich fest und fragte ihn aus, während Soldaten zu seiner Ranch fuhren und das ganze Gebiet durchkämmten, um jedes Fetzen des seltsamen Materials einzusammeln. Neugierige Anwohner fanden die Straße von Militär blockiert und das Terrain abgeriegelt. Erst nach mehreren Tagen durfte Brazel nach Hause zurückkehren. Er war enttäuscht und verärgert darüber, wie man ihn behandelt hatte: „Mein Gott, ich wollte doch nur ein gutes Werk tun, und sie haben mich dafür ins Gefängnis gesteckt.“ Er erzählte, man habe ihn angewiesen, nichts über seinen Fund zu sagen. Seinen Kindern erklärte er, daß es besser wäre, wenn sie nicht mehr darüber wüßten, als was in der Zeitung stand.

Unter den durch die Nachricht alarmierten Reportern befand sich Jonnie McBoyle, Teilnehmer der Radiogesellschaft KSWs in Roswell. Am 7. Juli erhielt der Radiosender KOAT im nahen Albuquerque, der über weitreichendere Senderanlagen verfügte, von McBoyle folgende Information am Telefon: „Eine Fliegende Untertasse ist abgestürzt ... Nein, ich scherze nicht ... Bei Roswell. Ich bin selbst dagewesen und habe es gesehen. Sie sieht aus wie eine große zerknautschte Abwaschschüssel. Ein Rancher hat sie mit seinem Traktor in einen Viehunterstand geschleppt. Die Armee ist da und will sie mitnehmen. Das ganze Gebiet ist jetzt abgeriegelt. Und was das wichtigste ist, sie sagen, es seien kleine Männlein an Bord gewesen ... Geben Sie das sofort in den Fernschreiber. Jetzt gleich ...“

Der Mann am Fernschreiber wollte dies tun, wurde jedoch durch eine gerade hereinkommende Meldung daran gehindert: „ACHTUNG ALBUQUERQUE: GEBEN SIE DIESE MELDUNG NICHT WEITER: STELLEN SIE DIE ÜBERMITTLUNG SOFORT EIN“. Der Absender konnte nicht ermittelt werden.

Unten:
Eine lenkbare Rakete startet vom Testgelände White Sands im Rahmen eines in den sechziger Jahren durchgeführten Tests. Die Flugbahn des angeblichen UFOs von Roswell führt dicht an White Sands vorbei – der Grund für das starke Interesse des Militärs?



Als der Mann am Fernschreiber wieder mit McBoyle sprach, sagte dieser: „Vergessen Sie die ganze Sache. Sie haben nie davon gehört. Verstanden? Sie dürfen nichts davon wissen.“

Die Unterschiede zwischen diesen beiden Berichten springen sofort ins Auge. McBoyle behauptete, er habe auf einer Ranch bei Roswell, es könnte gut die Ranch von Brazel gewesen sein, ein Objekt gesehen, das wie „eine zerknautschte Abwaschschüssel“ ausgesehen habe. Brazel dagegen fand nur Wrackteile. Eigenartig ist auch, daß die Schlagzeile des *Roswell Daily Record* vom 8. Juli lautete: „Fliegende Untertasse auf Ranch bei Roswell in die Hände der Luftwaffe gefallen.“

Der Artikel selbst war die Wiedergabe einer Presseverlautbarung der Luftwaffe. Darin hieß es:

„Die zahlreichen im Umlauf befindlichen Gerüchte von einer fliegenden Scheibe bestätigten sich gestern, als die geheimdienstliche Abteilung des 509. Bombengeschwaders des in Roswell stationierten 8. Luftwaffenregiments dank der Mithilfe eines hiesigen Ranchers und des Bezirkssheriffs ein scheibenförmiges Flugobjekt in Gewahrsam nehmen konnte.

Das Flugobjekt ging zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt in der letzten Woche in der Nähe einer Ranch bei Roswell nieder. Da der Rancher kein Telefon besaß, brachte er den Flugkörper an einem geeigneten Ort unter, bis er Gelegenheit hatte, den Sheriff zu informieren, der seinerseits den Major Jesse A. Marcel von der geheimdienstlichen Abteilung des 509. Bombengeschwaders von der Sache in Kenntnis setzte.

Es wurde unverzüglich eine Aktion zur Bergung des Flugobjekts eingeleitet. Die fliegende Scheibe wurde auf dem Militärflughafen von Roswell untersucht und anschließend von Major Marcel an übergeordnete Stellen weitergeleitet.“

Verantwortlich für diese Presseerklärung war der Public Relations Offizier des Stützpunktes, Lieutenant Haut. Handelte er auf Weisung seines Commanders? Er selbst bejaht diese Frage: Colonel Blanchard habe ihn gebeten, eine Presseverlautbarung herauszugeben, aus der hervorginge, daß die Luftwaffe das Wrack einer abgestürzten fliegenden Untertasse geborgen habe. Er selbst habe gefragt, ob er das Objekt besichtigen könne, aber der Comman-



General Ramey (im Bild links) mit seinem Adjutanten Colonel Dubose. Nur wenige Stunden nach der Abgabe einer Presseerklärung des 509. Bombengeschwaders, die besagte, daß sie eine „fliegende Scheibe“ zu Untersuchungen in ihrem Gewahrsam hielt, dementierte General Ramey die Meldung. Dieses Foto sollte die Behauptung belegen, daß es sich bei dem angeblichen UFO in Wirklichkeit lediglich um einen Wetterballon gehandelt habe. Hartnäckige Gerüchte wollen jedoch wissen, daß die gezeigten Wrackteile nicht die echten waren.

Links:

Ein Blick auf die Wüste Neu-mexikos in der Nähe des Testgeländes White Sands, wo zur Zeit des Vorfalls von Roswell ein Programm zur Erprobung von V2-Raketen lief.

Rechts:

Major Jesse Marcel, der zuerst die Untersuchungen im Zusammenhang mit dem UFO-Absturz leitete. Die damals gefundenen Wrackteile bestanden aus einer folienartigen metallenen Substanz, die zwar biegsam, aber ungeheuer widerstandsfähig war: sie ließ sich weder knittern, noch dauerhaft biegen. Marcel glaubte nicht, daß es sich bei dem abgestürzten Flugobjekt um einen Wetterballon gehandelt haben könnte.



der habe diese Bitte abgelehnt. Wenn Haut tatsächlich auf Befehl handelte, hat seine Verlautbarung den Charakter einer offiziellen Erklärung und wäre ernst zu nehmen. Das 509. Bombengeschwader war eine Elitetruppe, der kaum ein verantwortungsloser Scherz zuzutrauen ist. Colonel Blanchard wurde später General. Allerdings sind wir hier ausschließlich auf Lieutenant Hauts eigene Darstellung angewiesen.

Wie dem auch gewesen sein mag, die Meldung stieß höheren Orts auf Mißbilligung. Nur Stunden nach ihrer Veröffentlichung erklärte General Ramey aus Fort Worth im benachbarten Bundesstaat Texas über Radio, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um einen Irrtum bei der Identifikation des Flugkörpers gehandelt habe.

Diesem Dementi folgte eine Pressekonferenz. Es wurde gestattet, die Wrackteile aus einiger Entfernung zu fotografieren. Bei einer zweiten Konferenz durften sich die Reporter den Fundstücken nähern, aber es besteht der Verdacht, daß es andere Teile gewesen sind, schon gar nicht die auf der Brazel-Ranch gefundenen. Das Material war extrem zerbrechlich und leicht. Es paßte zu der Version von den Überresten eines verirrtten Wetterballons. Brazel schwieg zwar im wesentlichen wie befohlen, erklärte jedoch immer wieder: „Ich bin ganz sicher, daß es sich bei meinem Fund nicht um einen Wetterbeobachtungsballon gehandelt haben kann.“

Brazels Sohn Bill sammelte einige der Teile ein und bewahrte sie auf. Zwei Jahre später erwähnte er zufällig diese Tatsache in einem Wirtshaus in Corona. Schon am nächsten Tag erhielt er militärischen Besuch. Man beschlagnahmte das Material mit der Erklärung, die nationale Sicherheit erfordere diese Maßnahme. Daß die Armee noch zwei Jahre nach dem Vorfall ein so heftiges Interesse an einigen kleinen Teilen eines Wetterballons zeigen sollte, ist unwahrscheinlich.

Bemerkenswert ist ebenfalls, daß Brazel noch in militärischem Gewahrsam gehalten wurde, nachdem die Wrackteile amtlicherseits bereits als Teile eines harmlosen Ballons identifiziert worden waren. Dies wäre eine erstaunliche Überreaktion gewesen.

Die Geschehnisse von Roswell lassen sich nicht einfach als Einbildung eines Hysterikers einstufen. Brazel handelte ruhig und überlegt aus dem einfachen patriotischen Wunsch heraus, das Richtige zu tun. Es spricht nichts dafür, daß er politische, religiöse oder persönliche Motive verfolgte, er war weder ruhm- noch gewinnsüchtig. Auch für die militärische Presseverlautbarung kann man keine panische Reaktion verantwortlich machen. Offiziere setzen kaum leichtfertig ihre Karriere aufs Spiel – von den Interessen der Nation ganz zu schweigen –, indem sie sensationelle Gerüchte verbreiten. Dagegen erweckt ihr späteres Verhalten den Eindruck überstürzten Handelns und den Verdacht, es habe sich um den Versuch gehandelt, die ursprüngliche Meldung ihrer möglichen explosiven Wirkung wegen zurückzunehmen.

Was ist sicher?

Wenn man die einzelnen Teile des weitgehend auf Hörensagen beruhenden Belegmaterials zu diesem Vorfall zusammensetzt, werden Widersprüche offenbar, die aber nicht überbewertet werden sollten. Immerhin ergeben die Puzzlestücke zusammengenommen doch ein recht klares Bild der Geschehnisse. Wahrscheinlich ist, daß die Wilmots ein großes glühendes Objekt in Richtung der Brazel-Ranch über den Himmel schießen sahen. Daß Brazel in der Nacht eine Explosion hörte und am nächsten Morgen zu Boden gegangene Teile fand und daß ferner das Objekt, nachdem es seine Richtung geändert hatte, über Socorro nach Westen weiterflog, um schließlich bei San Augustin abzustürzen, wo es von Barnett gesehen wurde.

Ebenfalls festzustehen scheint, daß sich die militärischen Stellen plötzlich und heftig bemühten, die veröffentlichten Informationen wieder rückgängig zu machen. Dies gibt Anlaß zu der Vermutung, daß es dabei um Wichtiges ging als nur um einen verirrtten Wetterballon.

Weder ist die Roswell-Story hiermit zu Ende, noch handelt es sich dabei um einen Einzelfall. Und das Flugobjekt selbst, das angeblich von der Armee abtransportiert wurde? Die seltsamen Leichen im Wüstensand? Was wurde aus diesen Überresten?